



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege

Newsletter Nr. 01-2006

(ISSN-1024-6908)

21. Jahrgang – 1. Jänner 2006, Neujahr

Alle Wochenausgaben aus 2005 und 2006 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar !

Die Zukunft der Gesundheitsversorgung?

Welche Herausforderungen stellen sich in den nächsten Jahren, und welche Weichen müssen heute schon dafür gestellt werden? Viele Antworten gab es mit den kompetenten Referaten bei der Fachtagung: „Gesundheitsversorgung der Zukunft: Vernetzung von Krankenhaus, Sozialstation, Rehabilitation und Hospiz“ Ende Oktober in Bad Honnef (BRD). Die interessanten Grundsatzreferate und Workshop-ergebnisse sind jetzt im Internet unter www.kkvd.de (Rubrik „news“) abrufbar.

* * *

Deutschland: Millionenprogramm für Hospize

Die deutsche Gesundheitsministerin Ulla Schmidt will jährlich rund 250 Mio. Euro für die Pflege Sterbenskranker bereitstellen und plant, einen gesetzlichen Anspruch auf ambulante, schmerzlindernde Palliativversorgung einzuführen. Dafür sollen 330 mobile Arzt-Pflege-Teams gebildet und die Versorgung in Kliniken, Pflegeheimen und Hospizen ausgebaut werden. Vor dem Hintergrund der heftig diskutierten Entwicklung in Belgien und in den Niederlanden ging in Deutschland die Zustimmung zur aktiven Sterbehilfe in den letzten fünf Jahren von 41 auf 36 Prozent zurück.

* * *

Schweiz:

Wird Zahl der Spitäler halbiert?

Anlässlich der 75-Jahresfeier forderte der Spitalsverband H+ ein Ende der eigenständigen, kaum koordinierten kantonalen Gesundheitspolitiken in der Schweiz. Diese seien durch die medizinische, technische und demografische Entwicklung überholt. An Stelle der 26 kleinen sollten 5 bis 7 große Gesundheitsversorgungsräume gebildet und national koordiniert werden, forderte Präsident Peter Saladin. Viele der 220 Schweizer Spitäler würden die nächsten Jahre nicht überstehen, bis zur Hälfte der Kliniken könnten ihre Tore schließen müssen ...

* * *

Deutscher Pflegeberufsverband DBfK kritisiert:

Zu wenig mobile psychiatrische Pflege

Seit 1. Juli 2005 haben psychisch Kranke Anspruch auf häusliche psychiatrische Pflege, doch sei die Einschränkung der Leistungsdauer auf vier Monate therapeutisch kontraproduktiv und benachteilige ohne ersichtliche Begründung psychisch Kranke gegenüber somatisch Kranken, kritisiert der DBfK (www.dbfk.de) jetzt massiv.

* * *

Doppelgedenken:

Albert Schweitzer-Jahr 2005



Weltweit gedachten heuer Albert Schweitzer-Organisationen und -Fans des 130. Geburtstages und 40. Todestages des „Urwalddoktors“, Kulturphilosophen, Tat-Christen, Friedensnobelpreis-Trägers, Theologen, Orgel-Experten und Begründer der Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ DDDr. Albert Schweitzer, dessen Vorbild als „erster Entwicklungshelfer“ und Humanist bis heute nichts von seiner Beispielkraft verloren hat. Das von ihm 1913 am Ogowe-Fluss in Gabun (damals Französisch-Äquatorialafrika) gegründete **Lambarene-Hospital** ist heute ein moderner Klinikkomplex, in dem pro Jahr mehr als 30.000 Patienten versorgt werden. Angeschlossen sind ein Tropenkrankheiten-Forschungszentrum, ein Dorf für Leprakranke und zahlreiche Gesundheits- und Sozialeinrichtungen.



Seit kurzem hat auch die kleine, seit 21 Jahren aber sehr aktive Österreichische Albert-Schweitzer-Gesellschaft (ÖASG) unter Leitung von Prof. Helmut Brändle eine eigene Homepage unter www.wunderbar-media.at/oeasg .



**Nach wie vor das wichtigste
(und das billigste) "Medikament":
Sauberes Trinkwasser (Bild: ÖASG)**

* * *

9. Jahrestagung – 29.-30. September 2006, Bregenz:

Jung! - Cool! - Gesund?

Jugendliche (junge Erwachsene) im Kinderkrankenhaus

Mit einem Call for Papers lädt der BKKÖ (www.kinderkrankenpflege.at) zur Teilnahme an seiner nächsten Jahrestagung nach Bregenz. Zu folgenden Themenbereichen will dieses Symposium die verschiedenen Pflege-, Behandlungs- und Betreuungskonzepte in möglichst vielen (Bundes-)Ländern vermitteln. Die Aufgaben sollen aus vielen Aspekten des multiprofessionellen Teams im Krankenhaus und zuhause aufgezeigt werden:

- Betreuungskonzepte für Jugendliche und junge Erwachsene im Kinderspital
- Drogenabusus – Prävention, Therapie, Nachbetreuung
- Alkoholkonsum, Welche Strategien gibt es?
- Jugendkultur, Trends – Entwicklungen
- PatientInnen-Rechte der Jugendlichen. Was heißt das für die Institution Krankenhaus?
- Erkrankungen im Jugendalter z.B. Adipositas im Jugendalter
- Genügt Fernsehen zur adäquaten Aufklärung ?
- Aggression und Gewalt
- Warum sind Jugendliche und junge Erwachsene so unfallgefährdet?

Abstracts zu vorgeschlagenen Referaten nach Möglichkeit per E-Mail im Umfang von 1.000 bis 1.500 Zeichen (ca.15-25 Zeilen) **bis spätestens 15. Februar 2006** direkt an E-Mail: Jesse@Stanna.at, Fax Nr. 01-40170-73. Senden Sie zugleich eine Kurzbiographie sowie Ihre Adresse, Telefon- und allenfalls Faxnummer. Ihre Einreichung kann auch per Fax oder Post eingesandt werden an: Frau Dir. Maria Jesse, St. Anna Kinderspital, Kinderspitalgasse 6, 1090 Wien oder an den Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich (BKKÖ), Postfach 35, 1097 Wien. Wir informieren Sie bis Ende März 2006, ob Ihr Vorschlag angenommen wird.

* * *

Berufspolitik:

Mehr Ausländer für die Pflege?

Wie in der Tagespresse jüngst zu lesen war, will Innenministerin Liese Prokop für "boomende Berufsgruppen" wie z.B. die Gesundheits- und Krankenpflege eigene Zuwanderungsquoten und damit verstärkt Pflegepersonal nach Österreich holen.

Der Protest einer Berufsvertretung folgte prompt: Christine Ecker, Präsidentin des Österreichischen Gesundheits- und Krankenpflegeverbandes (www.oegkv.at) dazu: "Die stationäre Altenpflege ist bereits mit Auslastungsproblemen konfrontiert. Das heißt, dass die bestehenden Bettenkapazitäten in den Alten- und Pflegeheimen nicht ausgeschöpft werden können. Ebenso stagniert die mobile Pflege (Hauskrankenpflege). Obwohl die Zahl der pflegebedürftigen Menschen ständig ansteigt, werden keine neuen Arbeitsplätze in der Hauskrankenpflege geschaffen." Von einem Boom

in der Pflegebranche könne keine Rede sein und die Aussage, dass zusätzliches ausländisches Pflegepersonal unseren Arbeitsmarkt nicht bedroht, so nicht gelten.

Eine Hauptursache, so Ecker, sei sicher die „Schwarzarbeit“ von etwa 40.000 Personen im häuslichen Pflege- und Betreuungsbereich, welche durch strukturelle Mängel im österreichischen Pflegesystem und die extrem unterschiedlichen Maßstäbe der Pflegekosten in den einzelnen Bundesländern zusätzlich forciert werde. Hier sei die Politik hoch gefordert, Lösungen zu finden und gegen die Schwarzarbeit vorzugehen. Ecker: „Es besteht in Österreich ein Mangel an qualifiziertem Pflegepersonal. Wenn wir solches aber im Ausland rekrutieren, schwächen wir damit das Gesundheitssystem vor Ort und Hilfspersonal haben wir selber genug.“ Der Vorschlag der Innenministerin sei nicht nachvollziehbar, kritisiert die Präsidentin scharf, denn: "Wenn die viel zitierten Maßnahmen (Pflegemilliarde, Imagekampagnen) für die Pflege nach jedem so genannten Pflegeskandal umgesetzt worden wären, hätten wir weit weniger Probleme im Land ..."

* * *

Wiedergewählte Hebammen-Präsidentin mahnt:

Mehr Frauengesundheit – weniger Kaiserschnitte!

Seit zehn Jahren im Amt, wurde Renate Großbichler kürzlich vom Vorstand für weitere fünf Jahre als Präsidentin des Österreichischen Hebammengremiums (www.hebammen.at) bestätigt und will den Stellenwert von Hebammenarbeit im Gesundheitssystem weiter verbessern. "Mehr Frauengesundheit und eine ständig steigende Kaiserschnitt-Rate passen einfach nicht zusammen", sieht die Präsidentin in der Hebammenarbeit einen ganz wesentlichen Beitrag zur Frauengesundheit. "Die vaginale Geburt hat für Mutter und Kind wichtige Vorteile, das ist unbestritten. Wir Hebammen werden den Frauen das auch weiterhin so sagen und nicht die Sectio und ihre Folgen verharmlosen."

Waren es vor zehn Jahren erst 11 Prozent, so wird heute bereits jedes vierte Kind (25 %) in Österreich per Sectio (Kaiserschnitt) entbunden. Das ist eine dramatische Entwicklung, die aus der Sicht der österreichischen Hebammen zu Lasten der Gesundheit von Mutter und Kind gehen. Renate Großbichler dazu: "Wehen tun weh, sie gehen aber auch vorbei. Wundschmerzen nach einem Kaiserschnitt können lange dauern." Sie plädiert v. a. für das Recht der Frau auf ihr Geburtserlebnis: "Die Frau hat nach der vaginalen Geburt das unbeschreibliche Gefühl, etwas Großes aus eigener Kraft geschafft zu haben. Der Kaiserschnitt nimmt der Frau ihr Geburtserlebnis weg und macht die Geburt zur Leistung des ärztlichen Teams." Außerdem sei das Bonding, die innige erste Zeit nach der Geburt, nach vaginalen Geburten einfacher und es gebe eine niedrigere Komplikationsrate als nach Kaiserschnittgeburten.

Laut ÖHG profitiert nicht nur die Mutter, sondern auch das Kind von der vaginalen Geburt. Dabei fördert die Hormonausschüttung u. a. die Entwicklung der kindlichen Reflexe, so auch des Saugreflexes. Außerdem quetscht das Durchschreiten des Geburtskanals sämtliches Wasser aus der Lunge des Babys, was zur optimalen Entfaltung der Lunge beiträgt. Vaginal geborene Babys haben zumeist mehr Energie

und weniger Anpassungsstörungen als Sectio-Kinder und können sich außerdem über die fitteren Mütter freuen. Zu guter Letzt leitet das Baby die vaginale Geburt ein, die geplante Sectio nimmt dem Kind das Recht, sich seinen Geburtstag selbst auszusuchen.

* * *

Pflegende Angehörige in Deutschland:

Massive Unterstützung durch neuen Vertrag

Über 70 Prozent aller pflegebedürftigen Menschen in Deutschland werden in den eigenen vier Wänden durch Angehörige versorgt. Um sowohl Pflegebedürftige als auch deren Angehörige wirkungsvoll und bedarfsgerecht zu unterstützen, haben die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) und der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (BPA) gestern einen Vertrag unterzeichnet: Ab 2006 wird der BPA bundesweit auch für die DAK Pflegekurse und individuelle häusliche Schulungen sowie Unterstützung im Rahmen der Krankenhausentlassung für pflegende Angehörige anbieten.

Diesem steht ein „Flächen deckendes Netz an BPA-Pflegediensten mit Pflegeberater/innen zur Verfügung“, so der Verband. Insbesondere die Überleitungspflege soll den Angehörigen und Pflegebedürftigen bereits im Krankenhaus helfen, mit der neuen Situation umzugehen und alles für eine optimale Pflege zu Hause, für eine Kurzzeit- oder eine Heimpflege vorzubereiten. Die Qualität der Vertragsleistungen werde durch einen gemeinsamen Ausschuss von DKA und BPA evaluiert und weiter entwickelt, berichtet die Zeitschrift CAREKonkret in der ersten Ausgabe des neuen Jahres, www.vincentz.net/carekonkret/).

* * *

Pflege-Fachtagung – 5. Mai 2006, Congress Alpbach, Tirol:

Gemeinsam Berge versetzen

Unter diesem Generalthema findet am 5. Mai 2006 eine Pflegefachtagung im Congress Centrum Alpbach statt. Zu den namhaften Referent/innen zählen u. a. Prof. Erwin Böhm, Helga Stabentheiner und Mag. Johannes Wallner vom Dachverband Lebenswelt Heim (Infos: altenheim@reith-alpbachtal.tirol.gv.at , PDL Gerold Stock).

Einen positiven Blick nach vorn ins Neue Jahr 2006 wünscht Ihnen

Erich M. Hofer
Chefredakteur

Impressum:
Medienbüro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, NÖ.
E-mail: office@lazarus.at
PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at